

# Gegenargumente zur Motion 25.3231 von Damian Müller (FDP) mit dem Titel: „Anpassung der RAUS-Bestimmungen im Sinne von Umwelt und Tierwohl“

Stand 20. 10. 2025

- Die Motion Müller will auf allen Seiten umschlossene Innenausläufe im RAUS-Tierwohl-Programm direktzahlungsberechtigt machen.
- Das RAUS-Programm wurde 1997 explizit geschaffen, um über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinaus den Zugang der Tiere zum Auslauf im Freien sicherzustellen und damit das Tierwohl deutlich zu verbessern.
- RAUS-Direktzahlungsbeiträge erhalten Landwirtinnen und Landwirte, wenn sie ihre Tiere während 26 Tagen im Sommerhalbjahr und 13 Tage im Winterhalbjahr auf die Weide oder auf einen ungedeckten und seitlich geöffneten Laufhof lassen. Milchkühe müssen zwingend während des Sommerhalbjahres während dieser bestimmten Zeit auf der Weide stehen.
- Für die Tierwohlprogramme wie RAUS und BTS werden Subventionen von ca. 316 Mio. CHF bereitgestellt als bewusster gesellschaftlicher und politischer Beitrag, höhere Aufwände für mehr Tierwohl abzugelten. Der finanzielle Anreiz ist Teil eines gesellschaftlich getragenen Kompromisses.

**Der Motions-Titel verspricht eine Verbesserung der Situation für Umwelt und Tierwohl. Hingegen ist genau das Gegenteil der Fall. Der Titel ist somit irreführend.**

**In der Folge widerlegen wir einzelne Aussagen der Motion:**

### **1. «Im Sinne von Tierwohl»:**

- Freier Auslauf ist essenziell für artgerechtes Verhalten: Tiere brauchen Zugang zu natürlichem Licht, frischer Luft und Raum zur Bewegung. Ein Innenlaufhof mit geschlossenen Seiten schränkt diese natürlichen Bedürfnisse massiv ein und reduziert den Nutzen des Auslaufs. Durch vollständig verschlossene Seitenwände würde auch der Vorteil visueller Reize für die Nutztiere dahinfallen und die Besonnung (vor allem im Winter) einschränken.
- Das RAUS-Programm fördert das Tierwohl über das gesetzliche Minimum hinaus durch Auslauf ins Freie. Eine Aufweichung der Anforderung an die offene Seitenfläche des Laufhofes widerspricht dem tierethischen Ziel, den Tieren echten Zugang zum Freien zu ermöglichen.

### **2. «Tiergesundheit»:**

- Aussenreize, Bewegung, frische Luft und Sonnenlicht fördern die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit.
- Seitlich vollständig geschlossene Innenlaufhöfe erhöhen die Konzentration schädlicher Stoffe (Staub, Ammoniak) und reduziert den positiven Frischluffteffekt auf die Reduktion der Übertragung von Krankheiten, da der „Freilauf“ faktisch einem Aufenthalt im Stall entspricht.
- Die vorgeschlagene Schliessung der Seiten kann die Exposition gegenüber Ammoniak (bei rundum geschlossenen Laufhöfen) erhöhen. Dies belastet die Atemwege der Tiere und fördert Reizungen der Schleimhäute und Augen und kann das Immunsystem schwächen – was wiederum zu erhöhtem Medikamenteneinsatz führt.

### **3. «stark erhöhten Emissionen von Ammoniak»:**

- Ammoniak entsteht durch das Zusammentreffen von Kot und Urin, was beim Weidegang nicht geschieht. Ammoniakemissionen können sich auch durch schnelles Abfließen von Kot und Urin in eine Güllegrube und häufiges Reinigen der Flächen reduzieren lassen.
- Übermässige Stickstoffemissionen lassen sich auch durch bedarfsgerechte Fütterung ohne Proteinüberschuss reduzieren.

- Innovative Stall- und Auslaufflächengestaltung kann Ammoniak-Emissionen reduzieren, ohne die seitliche Offenheit der Lauffläche aufzugeben.
- Ammoniak ist apriori noch kein Klimagas und schädigt unser Klima erst bei der Umsetzung in Lachgas.
- Ammoniakgeruch kann störend auf Anwohner wirken, allerdings beseitigt eine vierte Wand die Gase nicht und der unangenehme Geruch wäre damit nicht beseitigt, denn Ammoniakdämpfe steigen, weil sie leichter als Luft sind und entweichen durch die Dachöffnung.

**4. «Mit Innenlaufhof leben die Tiere faktisch in einem permanenten Auslauf»:**

- Ein Laufhof ersetzt den Weidegang nur, wenn er offen genug ist, um echte Freiluftbedingungen zu gewährleisten.
- Würde die vierseitige Umbauung eines Laufhofes gestattet, könnten diese innerhalb von Gebäudekomplexen erstellt werden, was mit der Forderung «im Freien» nichts mehr zu tun hat.
- Es kann doch nicht sein, in einem geschlossenen Stall ein Stück des Daches abzudecken und dadurch RAUS-Direktzahlungen zu erhalten.
- Stallbauer könnten Laufflächen anbieten, welche innerhalb von Gebäudekomplexen einfacher zu errichten sind und damit günstiger kämen. Die Folge wäre die totale «Indoor-Tierhaltung.»
- Für Nutztiere ist eine natürliche Lüftung durch zirkulierende Frischluft wichtig, da sie kühle Temperaturen bevorzugen.

**5. «Betriebe, die aufgrund des Merkblattes von baulichen Anpassungen betroffen sind, sollen bis zum Entscheid über die Motion von den Fristen ausgenommen werden, müssen keine baulichen Anpassungen umsetzen und erfüllen weiterhin das RAUS-Programm.»**

- Die Motion erscheint vor allem aus dem Eigeninteresse betroffener Betriebe motiviert.
- Landwirtinnen und Landwirte, die schon in offene, RAUS-konforme Laufhöfe investiert haben und Aufwand für den Auslauf auf die Weide betrieben, könnten benachteiligt werden, falls das Tierwohlprogramm RAUS mit weniger Geld subventioniert würde, da es kaum noch einen wesentlichen Unterschied zu BTS gäbe.

**6. «Den Tierhaltern ist daher die Möglichkeit zu geben, dass sie standortangepasst entscheiden können, ob bei den Innen-Laufhöfen im RAUS Programm die Seiten offen oder geschlossen sein sollen.»**

- Die artgerechte Tierhaltung ist ein zentrales Anliegen der Schweizer Bevölkerung. Dieses Anliegen ist durch die Tierwohlprogramme möglichst uneingeschränkt umzusetzen.
- Das RAUS-Programm wurde in Absprache mit Landwirtschaft, Politik und Gesellschaft entwickelt. Eine Aufweichung der RAUS-Vorgaben darf nicht mit einem Handstreich verwässert werden. Eine Änderung, die das Tierwohl schwächt, widerspricht dem gesellschaftlichen Konsens.
- Der Steuerzahler bezahlt für die verbesserte Tierhaltung RAUS 150 Mio. CHF. und erwartet, dass die Verbesserung auch wirklich den Nutztieren zukommt. Die Steuerzahler glauben, über Direktzahlungen das Wohl der Nutztiere zu fördern. Würden die Bedingungen für RAUS de facto derart geschwächt, täuscht die Subvention falsche Tatsachen vor.
- Die Bevölkerung freut sich am Anblick von gut betreuten Nutztieren in den bäuerlichen Betrieben. Wenn diese aber hinter vier Wänden weggeschlossen sind, verändert sich auch der Anblick der «Landwirtschaft».
- Bisher werden tierische Produkte immer noch mit Tierbildern in natürlicher Umgebung propagiert. Eine weitere Lockerung des Standards widerspricht somit in noch grösserem Masse den gesellschaftlichen Erwartungen an die Wahrheit in der Werbung.
- Durch die Annahme der Motion, wäre die Ausgangslage in der «Agrarpolitik 2030» vom Tierschutz her geschwächt.